

**Gestorben ferner:**

am 10. Dezember infolge einer Herzlähmung im hohen Alter von 76 Jahren Herr Maximilian Levy, der Gründer und Seniorchef des Jugendschriftenverlags Levy & Müller in Stuttgart.

Mit ihm ist einer der ältesten Stuttgarter Verleger, ein Buchhändler der alten Schule, abgerufen worden, eine markante Persönlichkeit, die mit dazu beigetragen hat, der Stadt Stuttgart als Pflegestätte der guten Jugendschriften einen Namen zu machen. Vor 54 Jahren — im denkwürdigen Jahr 1871 — gründete der damals noch nicht 22 Jahre alte, nach Selbständigkeit strebende junge Buchhändler die Firma Levy & Müller, nachdem er von 1864—67 in A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe den Buchhandel erlernt hatte und von 1867—1871 bei Emil Barth in Dessau, Friedrich Kortkamp in Berlin, Michel Lévy frères (jetzt Calmann-Lévy) in Paris und Adolf Gestewitz in Düsseldorf als Gehilfe tätig gewesen war. In rastloser, zielbewusster Arbeit hat es der Entschlafene, dem Zuge seines Herzens folgend — sein Teilhaber Wilhelm Müller schied schon in den siebziger Jahren wieder aus —, erreicht, den ursprünglich auf die Herausgabe vollstümlicher Literatur eingestellten Verlag in einen Jugendschriftenverlag von Weltruf zu verwandeln. Mit glücklicher Hand hat er beliebte Schriftsteller und Schriftstellerinnen von Auf wie Tony Schumacher, Josephine Siebe, A. von Gleichen-Rufwurm, D. Brandstädter, Meinrad Viener, Helene Stöckl, Toni Rothmund, Frida Schanz u. a. für seine Firma gewonnen, deren Bücher noch heute den Grundstock des Verlags bilden. Vielen älteren Sortimentern wird der lebenswürdige Jugendschriften-Verleger noch in lebhafter Erinnerung sein, denn er hat in früheren Jahren neben seiner umfangreichen verlegerischen Tätigkeit noch die Zeit zu ausgedehnten Geschäftsreisen gefunden, auf denen er fast alle bedeutenden Buchhandlungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz besuchte und seinen Verlag selbst einführte. In unermüdbar Tätigkeit bis in die späten Abendstunden seines letzten Lebensjahres war es stets das aufrichtigste Bestreben des Verstorbenen, der Jugend nur das Beste nach Inhalt und Ausstattung zu bieten, und in diesem Sinne wird auch die alte angesehene Firma von den beiden Söhnen Herrn Dr. Richard Levy und Herrn Erich Levy, die dem Verstorbenen schon seit einer Reihe von Jahren als Mitinhaber zur Seite standen, weitergeführt werden.

**Sprechsaal.**

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

**Deutsche Buch-Einkaufs-Gemeinschaft.**

(Vgl. zuletzt Bbl. Nr. 292.)

Der Verein Freiburger Buchhändler in Freiburg i. Br. hat in seiner Sitzung vom 20. November 1925 einstimmig beschlossen, die neugegründete Deutsche Buch-Einkaufs-Gemeinschaft mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen, und ersucht den Verband der Kreis- und Ortsvereine, das gesamte deutsche Sortiment auf den Schaden aufmerksam zu machen, der durch den Vertrieb der von der D. B.-E.-G. angebotenen Bücher dem Sortiment erwächst. Die in dem vorliegenden Verzeichnis bisher angebotenen Werke sind aus Erfahrung der meisten Sortimenten schwer verkäuflich und werden deshalb von den Verlegern gern abgestoßen. Der Vertrieb dieser Werke schädigt das Sortiment, weil dadurch der Absatz der heute vollgepfropften Sortimentslager gehindert und der Sortimenten gezwungen wird, Werke zu verkaufen, an denen er nur einen ganz geringen Nutzen hat. Die Freiburger Buchhändler glauben auch nicht, daß durch die von der D. B.-E.-G. angebotenen Bücher gerade die Kreise erreicht werden können, die von den bereits bestehenden und direkt liefernden Buchgemeinschaften bearbeitet werden. Abgesehen von dem erwachsenden Schaden wird dem Sortimenten eine ungeheure Arbeitsleistung durch die monatliche Einkassierung von RM 1.80 zugemutet, die in gar keinem Verhältnis zu dem geringen Gewinn steht, wobei außerdem der Sortimenten noch das gesamte Risiko für nichteingehende Gelder zu tragen hat.

Das, was heute die D. B.-E.-G. als eine große Tat dem Sortiment schildern will, hat vor Jahrzehnten bereits Strauß in Bonn durch sein Großantiquariat vorgemacht, indem er nicht gangbare Werke der Verleger auskaufte und sie an das Sortiment zu ganz billigen Preisen vertrieb. Der von der D. B.-E.-G. begangene Weg ist für das

Sortiment ungangbar und führt zur allgemeinen Schleuderei. Wir verurteilen deshalb eine Bekämpfung der außerhalb des Buchhandels stehenden Büchergemeinschaften auf diesem Wege und können dem Vorstand des Börsenvereins nur dringend empfehlen, recht bald Mittel und Wege zu finden, daß die Lieferung der Bücher dieser Büchergemeinschaften durch das Sortiment erfolgt.

Freiburg i. Br., am 20. November 1925.

Verein Freiburger Buchhändler.  
Erich Germer. Oswald Joppich.

**Rein neues Bildpostkartenformat.**

Immer noch hört man vereinzelt, selbst aus Kreisen der Postkartenverleger, die Meinung, als ob das neue Weltpostkartenformat 10,5×14,8 cm nunmehr das amtlich vorgeschriebene Postkarten-Format seit dem 1. Oktober 1925 geworden wäre. Es dürften nur noch die Vorräte des bisherigen Formats aufgebraucht werden, behauptete kürzlich ein Verleger von der Post belehrt worden zu sein.

Das stimmt nicht. Das neue größere Weltpostkartenformat ist nur die äußerst zulässige Postkartengröße nach oben, welche die Weltpost zuläßt, wie das Format 7×10 cm es nach unten ist. Es liegt gar kein Grund vor, das bisher in der ganzen Welt übliche Format der Bildpostkarte 9×14 cm zu verlassen. Die Reichspost selbst gibt ja jetzt, wie andere Länder, ihre neuen amtlichen Bildpostkarten im alten gewohnten Formate heraus. Die bisherige Bildpostkarte ist so eingebürgert, die Verkaufsständer, Sammel-Alben, Nähmaschinen sind alle darauf zugeschnitten, daß kein Postkartenhändler sich die Karten im größten zulässigen Format wünschen kann. Er entwertet damit nur selbst seine Vorräte, die vielfach sein ganzes Vermögen darstellen, und lehnt deshalb mit gutem Grund und Recht die wenigen Versuche ab, Bildpostkarten in größerem Format wie bisher einzuführen. — Noch viel weniger haben die Verleger Grund, das altgewohnte Geleise zu verlassen. Die kostspieligen Druckstöcke, nach Originalen hergestellt, die er meist gar nicht mehr bekommen kann, würde er sich damit kurzfristig selbst entwerten, ja ganz wertlos machen. Es fällt ohnehin schon jedem schwer, auch nur von seinen gangbarsten Nummern sich die Nachdrucke zu leisten. Deshalb soll er sich nun neue Klischees, zudem in größerem Format, also mit weit höheren Preisen als den bisherigen, Karton-, Platten-, Druck-, Verpackungs- und Porto-Kosten aufhalsen, für die er bei der seit dem Krieg riesig gewachsenen Auslandskonkurrenz, den hohen Ausfuhrzöllen, der höheren deutschen Währung doch nicht mehr bekommt als für das alte, gute, eingeführte Format, denn die Reichspost wird mit ihren amtlichen Bildpostkarten auch diese Preise in Zukunft ungeheuer drücken.

Wohl gibt es Klischee-Fabrikanten und Drucker, die ihre Kunden überreden möchten, ihre Verlagspostkarten im zulässig größten Format herstellen zu lassen. Sie tun es, weil sie glauben, es müßten dann alle alten Druckplatten neu gemacht, alle Karten neu gedruckt werden, wovon sie sich ein Riesengeschäft versprechen. Solche Hersteller lassen leider außer acht, daß sie einen großen Teil ihrer bisherigen Kunden bankrott machen, daß die Nachdrucke aufhören, und daß sie sich letzten Endes böse ins eigene Fleisch schneiden würden. Tausende von Verlagsrechten können damit nicht mehr ausgenutzt werden, Millionenwerte an Platten und Vorräten werden vernichtet, und das ist doch schließlich das einzige Vermögen, das die Postkarten-Verleger und -Händler aus der Inflation gerettet haben. Es ist so, als ob einer, der abgebrannt ist, freiwillig und sinnlos auch das noch selbst vernichten wollte, was ihm aus der Katastrophe heil und ganz und verwertbar geblieben, womit er allein sich wieder aufrichten kann.

Nochmals erheben wir laut unsere warnende Stimme: Jetzt, wo wir alle so geldarm sind, wo der Absatz schwieriger denn je, jetzt, um Gottes willen, keine schwierigen Experimente, wozu uns gar nichts, aber auch gar nichts drängt, geschweige denn zwingt. Schon haben sich einige voreilige Verleger die Finger mit den Bildkarten größten Formats verbrannt; sie mögen die abschrecken, die im Begriff stehen, ihnen zu folgen. Auch in England haben die Postkarten-Verleger und -Händler beschlossen, beim alten Format zu bleiben.

Süddeutscher Schutzverband für die Postkarten-Industrie e. V., Sitz München.

**Deutsches Bucherverhandhaus in Leipzig.**

Kennt einer der Herren Kollegen die genaue Adresse dieser Firma? Für umgehende Mitteilung wären wir sehr verbunden und vergütet gern alle Auslagen.

Hamburg 1, Mönckebergstr. 17.

Gebrüder Enoch Verlag.